

# Zur Erinnerung an Reinhard Fuhr

von Ulrich Lessin

Im Dezember 2005 ist Reinhard Fuhr gestorben. Er war eine der Persönlichkeiten, die die Gestalttherapie in Deutschland maßgeblich beeinflusst haben. Reinhard Fuhr - von Haus aus Pädagoge - lebte seit 1975 in Göttingen und war dort am Pädagogischen Seminar der Universität im Fachbereich Sozialwissenschaften tätig. Dort begann er auch seine Auseinandersetzung mit der Humanistischen Psychologie und der Gestalttherapie. 1986 war er eines der ersten Mitglieder der DVG, Gründungsmitglied der Redaktion der DVG-Zeitschrift GESTALT THERAPIE und später - von 1991 bis 1996 - deren Leiter. Von 1991 bis 1995 war er Vorstandsmitglied der DVG und von 1993 bis 1996 auch im Vorstand der EAGT. 1994 gründete er zusammen mit seiner Frau Martina Gremmler-Fuhr das Gestalt-Zentrum Göttingen. Sie entwickelten zusammen den „Integralen Gestalt-Ansatz“ als Schwerpunkt ihres Ausbildungszentrums, ein Ansatz, der eine gelungene Integrationsleistung der Ideen von F. Perls, L. Perls, P. Goodman, M. Buber, G. Bateson, R. May, I. Yalom, P. Freire, H. Maturana, E. Varela, E. Laszlo, J. Gebser und K. Wilber ist. Durch sein vielseitiges Engagement hat Reinhard Fuhr die Entwicklung der deutschen Gestalttherapie wesentlich mit bestimmt.

Dieser prägende Einfluss wurde durch seine zahlreichen Bücher, die er häufig zusammen mit seiner Frau schrieb, noch verstärkt. Drei davon seien besonders hervorgehoben: 1995 erschien das Buch „Gestalt-Ansatz“, ein unentbehrliches Buch für alle an der Gestalttherapie und ihrer Weiterentwicklung interessierten Menschen. Mit diesem Buch ist es den beiden gelungen, sowohl die Entwicklung gestalttherapeutischer Basiskonzepte prägnant zu beschreiben als auch die Relevanz dieser Konzepte für unterschiedliche pädagogische, psychotherapeutische und beraterische Kontexte anschaulich aufzuzeigen. 1999 gab er zusammen mit seiner Frau und Milan Sreckovic das „Handbuch der Gestaltthera-

pie“, heraus, in dem erstmalig zahlreiche Autoren die ganze Vielfalt gestalttherapeutischer Theorie und Praxis in einem Band vorstellten. Beide Bücher bilden Meilensteine auf dem Weg der Weiterentwicklung der Gestalttherapie in Deutschland. Als Drittes will ich hier das letzte noch nicht veröffentlichte Buchprojekt von Reinhard Fuhr erwähnen: Wieder zusammen mit seiner Frau und Milan Sreckovic hat er das Grundlagenwerk der Gestalttherapie von F. Perls / R. Hefferline / P. Goodman, das bisher nur in einer sehr unzureichenden Übersetzung vorliegt, noch einmal ins Deutsche übersetzt. Dieses Buch wird voraussichtlich 2007 erscheinen.

Wir Frankfurter sind dem Menschen und Gestalt-Experten Reinhard Fuhr auf unserer Gestalt-Konferenz im April 1997 begegnet. Ursprünglich war Heik Portele als Hauptredner für diese Konferenz in Frankfurt vorgesehen. Leider starb er unerwartet kurz vorher. Das GIF war damals noch nicht Mitglied in der DVG, Detlef Klöckner und ich noch nicht in der Redaktion der GESTALT THERAPIE und es gab noch außerordentlich viele Berührungspunkte zwischen DVG und GIF. Gerade vor diesem Hintergrund war es einfach großartig zu sehen, mit welcher Selbstverständlichkeit sich Reinhard Fuhr ohne langes Zögern bereit erklärte, für Heik Portele einzuspringen und das Hauptreferat zu halten. „Persönlichkeitsentwicklung und Gestalttherapie“ war sein Thema damals und auch in diesem Vortrag verstand es Reinhard Fuhr in prägnanter und anschaulicher Weise, ein Defizit gestalttherapeutischer Theorie aufzudecken: Bis dahin hatte Gestalttherapie sich vor allem auf das Hier und Jetzt konzentriert und sich noch nicht um ein tragfähiges entwicklungspsychologisches Modell bemüht. In seinem Vortrag skizzierte Fuhr auf der Grundlage des Entwicklungsmodells von Ken Wilber ein Konzept für die gesamte Lebensspanne als Ausgangspunkt für eine gestalttherapeutische Theorie der Persönlichkeitsentwicklung.

Eine kleine Begebenheit will ich noch erzählen, die ein Licht auf den Menschen Reinhard Fuhr wirft, darauf, wie entspannt und souverän er mit unerwartet schwierigen Situationen umgehen konnte: Wir druckten seinen Vortrag in der Gestaltzeitung ab. Als der zuständige Setzer verbreiterte ich versehentlich das dazu gehörige Foto des Redners. Als unsere damalige Geschäftsführerin, Renate Wilms-Klöckner, ihn darauf hin telefonisch um Entschuldigung bitten wollte, sagte sie halb scherzhaft: „Unser Setzer hat leider das Foto, das Sie bei Ihrem Vortrag zeigt, etwas verzerrt. Auf dem Bild sehen Sie fast so breitschultrig aus wie ‚Wastl!‘“ (die beliebte breitschultrige Comicfigur des Belgiers Willy Vandersteen). Manch einer wäre vielleicht in seiner Eitelkeit gekränkt gewesen und hätte möglicherweise aggressiv reagiert. Reinhard Fuhr aber, dem Wastl offensichtlich ein guter Bekannter aus Kinderzeiten war, reagierte gelassen und amüsiert: „Würde mir vielleicht gar nicht so schlecht stehen, so breite Schultern wie Wastl.“ Eine kleine Geschichte, die die Großzügigkeit, Gelassenheit und den Humor des Menschen Reinhard Fuhr in Erinnerung ruft, an den wir gern zurück denken.



Hier noch einmal das Original-Foto von 1987, dieses Mal ohne „Wastl-Effekt“, in dankbarer Erinnerung

Ulrich Lessin